

„Ein klarer Konflikt zeichnet sich bei de

Umweltbürgermeister Klaus Stapf fühlt sich nach fast einem halben Jahr mit seinem Stil als

Seit fast einem halben Jahr ist Klaus Stapf der erste grüne Bürgermeister Karlshutes. Unser Redaktionsmitglied Rupert Husteder sprach mit dem Ausdauerportler über die Arbeit im Rathaus und welche Positionen der Umweldezernent bezieht.

Als Bergsteiger haben Sie einige Gipfel auf mehreren Kontinenten erklommen, wie ist der Mensch Klaus Stapf mit 49 Jahren als Quersteiger aus der Wirtschaft in der Karlshuter Rathausspitze angekommen?

Stapf: „Na, ja (er wiegt den Kopf) - anders als doch einige gedacht haben. Ich glaube schon, dass ich ganz gut angekommen bin und gezeigt habe, dass ich in der Lage bin, diese Aufgabe zu bewältigen. Mit der Länge der Entscheidungssprozesse in der Verwaltung habe ich aber zu kämpfen.“

Wie kommen Sie mit dem Dschungel der Bürokratie und der Unterordnung gegen-

BNN-Interview

über dem Oberbürgermeister zurecht?

Stapf: Ich bin positiv überrascht von der angenehmen Zusammenarbeit mit dem Oberbürgermeister. Er lässt bei mir die Zügel lang. Ich nutze schon die Möglichkeit, meine politische Meinung einzubringen, und erkenne, dass die Bürger das honorieren. Wobei ich bei manchen Themen schon sensibel formulieren muss. Bisweilen ist der Sand in der Verwaltung schon ziemlich tief.

Welche grünen Ideen schlagen sich in der praktischen Politik des Bürgermeisters Stapf nieder?

Stapf: Mir geht es vor allem darum, dass die ökologischen und sozialen den gleichen Stellenwert wie die wirtschaftlichen Belange haben. Den Menschen mit den entsprechenden Projekten spreche ich direkt meine Anerkennung aus. Ein klarer Konflikt zeichnet sich bei der knappen Ressource „Fläche“ ab. Da gibt es eine schwierige Situation, weil die Flächen nun mal nicht vermehrbar sind.

Braucht Karlsruhe eine umweltpolitische Wende? Wie ordnen sie die klimapolitischen Anstrengungen der Stadt angesichts des gerade entste-

henden neuen ErBW-Kohlekraftwerkes ein?

Stapf: Die Gesamtmenge der Emissionen im Karlsruhe geht durch das neue Kohlekraftwerk deutlich nach oben. Wobei die Genehmigung durch das Regierungspräsidium erfolgt ist. Die Stadt hat mit ihrer Stellungnahme ja teilweise etwas erreicht. Es wäre aber falsch, wegen dieser Verschlechterung der Gesamtbilanz auch beim CO₂ unsere vielen Anstrengungen zum Klimaschutz einzustellen. Allerdings ist es für die Stadt allein schwer, die Klimabelastung durch den Kohleblock wieder wettzumachen. Der Ausgleich kann nur über Karlsruhe hinaus erfolgen, auch der Strom wird ja über die Flächenstadt weit hinaus verbraucht.

Hat Karlsruhe noch Platz für neue Gewerbegebiete oder darf kein Stück Natur mehr versiegelt und überbaut werden?

Stapf: Ich bin kein rigider Mensch, wir werden noch neue Flächen für die Gewerbeansiedlung brauchen. Aber wir müssen diesen Schritt jeweils sehr sorgfältig prüfen. Und wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass wir damit in fünf oder zehn Jahren ohnehin endgültig an die Grenzen stoßen.

Welche Position bezieht der grüne Bürgermeister zu einem Stadion in der Unteren Hub und zu einer Fleischfabrik auf den Feldern bei der Messe?

Stapf: Nach dem Klimagutachten ist die Untere Hub eine Frischluftschneise. Diesen Charakter des Geländes kann man nicht durch die Bebauung mit einem Stadion erhalten. Beim Fleischwerk ist der hohe Landschaftsverbrauch sehr bedauerlich, zumal die Fabrik in der Mitte der Freifläche stehen soll. Ich würde mir mehr Flexibilität bei der Suche nach einer Standort-Alternative wünschen.

Welchen Akzent möchten sie in Abfallpolitik setzen? Wann kommt die für den Bürger kostenfreie Wertstofftonne als Antwort auf die „Blaue Tonne“ der Privatkonkurrenz für Altpapier bei entsprechender Verteuerung der Restmüllabfuhr?



KRÄUTER STATT SCHNITTLBLUMEN: Auf dem Bü

Stapf: Es wird uns gelingen, dass die Satzung zum 1. Januar 2009 für die kostenfreie Wertstofftonne geändert werden kann, das heißt, der Gemeinderat kann das im Dezember beschließen. Wir werden den Anlagenverband Ost mit der Biovergärungsanlage optimieren. Dort gewinnen wir die Heizenergie für 50 Morgen und künftige auch Strom.

Wie weit ist der Feuerwehrezernent mit der Verwirklichung der neuen Brandwaache bei der Südoststadt?

Stapf: 2015 sollte sie stehen. Das notwendige Geld für die Planung wird hoffentlich wie geplant bis 2012 bereitgestellt. Die neue Haupt-

„Ressource Fläche ab“

Erster grüner Bürgermeister in der Rathauspitze akzeptiert



Stapf von Bürgermeister Klaus Stapf grünen Rosmarin und Salbei.

Foto: jodo

wache muss kommen, weil die alte in der Ritterstraße wegen der technischen Renovierungen zu teuer wird und weil wir einen weiten östlich gelegenen Standort für den schnellen Einsatz im ganzen Stadtgebiet brauchen.

Wie schafft der Friedhofsdezernent, dass der fehlgeplante und ungenutzte Friedhof Heidenstücker grün bleibt?

Stapf: Es gibt derzeit zwei konkurrierende Vorschläge, entweder Gartenanlage oder Vergnügungspark. Als Umweldezernent wäre mir eine grüne Nutzung lieber, aber ich werde mich dem Abwägungsprozess beugen.

Sie sind der erste grüne Bürgermeister

dieser Stadt. Worin besteht nach fünf einhalb Monaten im Amt der Unterschied zwischen ihnen und den Vertretern der seit Jahrzehnten auf der Bürgermeisterbank etablierten Parteien?

Stapf: Na, ich glaube, dass ich einen Teil der Bevölkerung anspreche, der sich bisher nicht im Rathaus widerspiegelt gefunden hat. Ich habe es tatsächlich für eine große Aufgabe, das Thema „Umwelt“ auch als Querschnittsthema zu befördern. Darüber hinaus pflege ich aber auch einen anderen persönlichen Stil des Miteinanders. Von den Kollegen wird diese andere Kultur im Rathaus akzeptiert.